



*Coming to Terms With the Armenian Genocide: 100 Years On.* Institut für Turkistik, Universität Duisburg-Essen; Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI), 18.06.2015—19.06.2015.

**Reviewed by** Hüseyin I. Cicek

**Published on** H-Soz-u-Kult (December, 2015)

## Coming to Terms With the Armenian Genocide: 100 Years On

Das Institut für Turkistik der Universität Duisburg-Essen organisierte in Kooperation mit dem Kulturwissenschaftlichen Institut Essen (KWI) einen internationalen Workshop zum Genozid an den osmanischen Armeniern. Kader Konuk und Volker M. Heins luden internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu einer Diskussion über die Aufarbeitung des Armenischen Völkermords ein. Bereits in ihrem Buch *East West Mimesis: Auerbach in Turkey* (Stanford University Press 2010), das die Exilgeschichte des Marburger Professors Erich Auerbach sowie seine in der Türkei entstandenen wissenschaftlichen Werke analysiert und parallel dazu die nationalistisch-rassistische Politik der jungen türkischen Republik in den 1920er- und 1930er-Jahren gegenüber Minderheiten in der Türkei untersucht, verwies Konuk darauf, dass die türkisch-republikanische Identitätspolitik gezielt die facettenreiche und vielfältige ethnische Zusammensetzung des Osmanischen Reiches ausblendete. In der Folge der Reformbewegung wurde die Geschichte Anatoliens türkisiert. Die staatlich konzipierte und gelenkte Geschichtsschreibung hatte unter anderem zwei Ziele: a) eine Zäsur zum Osmanischen Reich (als islamisch geprägte Kultur) zu setzen; und b) die Türkei als einen ethnisch homogenen, monolingualen Staat zu konsolidieren.

Bis heute erkennt der türkische Staat offiziell den Genozid an den Armeniern nicht an. Der Essener Workshop mit nationalen und internationalen Experten widmete sich dem Armenischen Genozid aus interdiszi-

plinärer Perspektive und bettete das Geschehen in einen breiten historischen Kontext.

Den Eröffnungsvortrag hielt die Soziologin FATMA MÄGE GÄÄEK (University of Michigan). Ihre Ausführungen zum Thema basierten auf ihrem kürzlich erschienenen Buch *Denial of Violence: Ottoman Past, Turkish Present and the Collective Violence against the Armenians, 1789-2009* (Oxford University Press, 2014). Ihr Vortrag widmete sich der Verleugnung des Genozids sowie den Memoiren (nach eigenen Angaben analysierte sie mehr als 700 Memoiren) türkischer Akteure und Zeitzeugen. Die offizielle türkische Politik ab 1923 präsentierte sich der eigenen Bevölkerung gegenüber in der Öffentlichkeit als Opfer imperialistisch-europäischer Mächte und wies jedwede Verantwortung für die Ermordung der armenischen Bevölkerung von sich. GÄÄEK diskutierte die Rolle einflussreicher türkischer Politiker in den Gründungsjahren der türkischen Republik, wie etwa die des Ismet İnönü. Der Eröffnungsvortrag führte aus, wie die kollektive Gewalt in der osmanischen Geschichte gezielt als eine Konstruktion imperialistischer Mächte dargestellt wurde.

Im ersten Panel der Konferenz mit dem Titel *Facing the Past in Turkey* widmeten sich der Soziologe OHANNES KILIÄDAÄI (Bilgi Üniversitesi), die Journalistin und Schriftstellerin KARIN KARAKAÄLI (Agos, Istanbul) und der Politologe BURAK ÖPÜR (Duisburg-Essen) aus unterschiedlichen Perspektiven dem Thema.

KÄ+lÄ±Ä§daÄÄ± versuchte anhand der beiden armenischen Vereinigungen Daschnak und Huntschak die armenischen Perspektiven am Vorabend des Genozids nachzuzeichnen. Die beiden genannten Gruppen wurden von armenischen Intellektuellen gegrÄ¼ndet und unterschieden sich im Vorgehen sowie in den politischen Zielen voneinander. KÄ+lÄ±Ä§daÄÄ± erlÄ¼uterte, dass sich Mitglieder der Dashnak Partei bereiterklÄ¼rten, mit den JungtÄ¼rken Ä¼ber gemeinsame Ziele zu beraten, wÄ¼hrend sich Mitglieder der Huntschak massiv dagegen aussprachen. Autonome armenische Regionen in Anatolien bis hin zur freien Sprach- und Kulturpolitik standen auf der politischen Agenda beider Gruppen. Die rigide Politik von AbdÄ¼lhamid II. und der JungtÄ¼rken fÄ¼hrte dazu, dass sich die Fronten zwischen den Lagern massiv verhÄ¼rteten und kein Konsens mehr erreicht werden konnte.

KarakaÄ¼lÄ± referierte Ä¼ber den Journalisten und Aktivist Hrant Dink, der das Geschehen von 1915 als Genozid bezeichnete und von einem tÄ¼rkischen Nationalisten vor seinem Istanbuler BÄ¼ro ermordet wurde. Obwohl einige HintermÄ¼nner der Tat bekannt sind, unterlieÄ¼ es die tÄ¼rkische Justiz bis heute, diese zur Rechenschaft zu ziehen. KarakaÄ¼lÄ± erlÄ¼uterte, dass die Leugnung der offiziellen tÄ¼rkischen Politik gegenÄ¼ber den Ereignissen von 1915 den Weg fÄ¼r eine VersÄ¼hnung verstellt. Nichtsdestotrotz verwies die Agos-Journalistin dagegen auf die wachsende tÄ¼rkische Zivilgesellschaft, die sich explizit dafÄ¼r einsetzt, die Geschichte der Republik sowie von 1915 kritisch aufzuarbeiten.

Ä¼pur widmete sich in seinem Vortrag der Kritik des tÄ¼rkischen Staates am Begriff Genozid sowie den generellen Auseinandersetzungen mit der Terminologie. Der Begriff wurde nach dem Ersten Weltkrieg entwickelt und wird von der Regierung in Ankara nicht akzeptiert. Abgesehen von begrifflichen Differenzen forderte Ä¼pur, dass sich die Geschichte bzw. die Aufarbeitung des Genozids nicht nur auf TÄ¼ter und Opfer beschrÄ¼nken solle, sondern auch die Rolle der sogenannten tÄ¼rkischen Öskar Schindlers wÄ¼rdigen solle, die armenische Osmanen vor der willkÄ¼rlichen Gewalt ihrer MitbÄ¼rger schÄ¼tzten.

Der Leiter des Lepsius-Archivs ROLF HOSFELD (Potsdam) diskutierte im zweiten Panel die Rolle der deutschen Politik und erlÄ¼uterte die internationale Realpolitik. Auch wenn deutsche Politiker bzw. StaatsmÄ¼nner das Geschehen verurteilten, so waren sie ebenso der Meinung, dass die Ereignisse ä¼hart aber

nÄ¼tzlich gewesen seien. Vor allem die Interessenspolitik des Zarenreiches, des Deutschen Reiches sowie der Briten ä¼ um nur drei Akteure zu nennen ä¼ waren dafÄ¼r verantwortlich, dass die internationale Gemeinschaft das Geschehen ä¼akzeptierteÄ¼. Gleichzeitig Ä¼bte laut Hosfeld der Genozid an den Armeniern eine besondere Faszination auf die Nationalsozialisten aus. Im StÄ¼rmerÄ¼ und anderen Zeitungen der Nazis wurde das Verbrechen von 1915 mit Blick auf die notwendige Homogenisierung des deutschen Volkes legitimiert und die Verantwortlichen als Vorbilder fÄ¼r die eigenen Verbrechen herangezogen.

Der Historiker STEFAN IHRIG (Jerusalem) nÄ¼herte sich dem Thema mit Blick auf die Ermordung von Talat Pascha in Berlin. Ihrig kategorisiert den Gerichtsprozess als das erste groÄ¼e Medienereignis um das Geschehen von 1915. WÄ¼hrend die deutsche Ä¼ffentlichkeit den Genozid im Laufe des Weltkrieges und bis zur Ermordung von Talat Pascha als eine notwendige KriegsmaÄ¼nahme verbuchte, so Ä¼nderte der Prozess den Blick sowie die Wahrnehmung auf Vernichtungsakt. Die Zeugenaussagen wÄ¼hrend der Gerichtsverhandlung machten nicht nur die Ä¼komplizenschaftÄ¼ des Deutschen Reiches deutlich, sondern das Geschehen sorgte dafÄ¼r, dass die breite deutsche Ä¼ffentlichkeit Ä¼ber die Vernichtungsabsicht der osmanischen Machthaber informiert wurde.

Der Historiker MARC BAER (London) referierte Ä¼ber die Erinnerungen tÄ¼rkischer Akademiker, die wÄ¼hrend des Nazi-Regimes in Deutschland studierten. Baer analysierte anhand von TagebÄ¼chern, Briefen etc., welchen Eindruck die systematische Judenverfolgung ab 1938 auf die tÄ¼rkischen Studierenden gemacht hatte. Viele tÄ¼rkische Akademiker, so Baer, hÄ¼tten Ä¼ber die Verwechslung mit Juden geklagt, zumal sich manche Kommilitonen aus der kemalistischen Republik aufgrund von phÄ¼notypischen Merkmalen in Parallelen mit der jÄ¼dischen BevÄ¼lkerung erleben mussten. Explizit verwies Baer auf die Rassenpolitik der TÄ¼rkei wÄ¼hrend der 1920er- sowie 1930er-Jahre, die die TÄ¼rken als Ä¼weiÄ¼ sowie Ä¼europÄ¼ischÄ¼ auswies und somit zur ideologischen Solidarisierung tÄ¼rkischer Akademiker mit der Nazi-Rassentheorie insinuierte. Gleichzeitig distanzierten sich einige tÄ¼rkische Studenten von tÄ¼rkischen Juden in Deutschland, zumal sie letztere nicht als legitime tÄ¼rkische StaatsbÄ¼rger anerkennen wollten. Baer zeigte in seinem Vortrag, dass die tÄ¼rkischen Akademiker ihre eigene Geschichte kaum kritisch analysierten und die TÄ¼rkei sowie das Osmanische Reich als Opfer imperialistischer MÄ¼chte zeichneten. Letzteres war

auch ein wichtiges Argument der Nationalsozialisten, die die Juden der Verschwörung gegen das Deutsche Reich bezichtigten und somit ihre systematische Ermordung argumentierten.

Die Konferenz beendeten die Vorträge der Anthropologin Alice von Biebersteins (Cambridge University) und der Literaturwissenschaftlerin Kader Konuk zu den Erinnerungsdiskursen in Deutschland, die der Reflexion über transnationale Erinnerungsgemeinschaften diene. Im Abschlussvortrag referierte die Kulturwissenschaftlerin MEYDA YEÄENOÄLU (Bilgi Üniversitesi) zu der Frage der Erbschaft eines nationalen Traumas und regte zu einer hitzigen Debatte über mögliche Positionen beim Akt des Erinnerns an.

#### **Konferenzübersicht:**

Welcome and Introduction

Volker Heins (KWI Essen) / Kader Konuk (Institut für Turkistik, Universität Duisburg-Essen)

#### *Opening Keynote*

Fatma Müge Gökçek (Sociology, University of Michigan): Denial of Violence: Ottoman Past, Turkish Present and the Collective Violence against the Armenians, 1789-2009

Moderator: Kader Konuk (Institut für Turkistik, Universität Duisburg-Essen)

#### *Panel I: Facing the Past in Turkey*

Moderator: Christian Gudehus (Ruhr-Universität Bochum)

Ohannes Köksal (Sociology, Bilgi Üniversitesi): Spoiled Seeds of another History that Never Unfolded: Discourse and Demands of Armenian Political Movement in the Ottoman Empire after 1908

Karin Karakaş (Agos, Journalist): From Past to Present: Turkish Armenians, Armenian Identity, and Ge-

nocide

Burak Öpür (Political Science, Universität Duisburg-Essen): The Current Debate about the Armenian Genocide in Turkey

#### *Panel II: The German Context*

Moderator: Marcel Siepmann (KWI Essen)

Rolf Hosfeld (Cultural History, Lepsius-Archive Potsdam): The Armenian Genocide and the Germans. WWI and Today

Stefan Ihrig (History, Van Leer Jerusalem Institute): Genocide denied, accepted, and justified - The assassination of Talât Pasha and the trial of his assassin as a media event in the early Weimar Republic

Marc Baer (London School of Economics and Political Science): Promoting Myths about Turkish Jews, Denying Armenian Genocide: The Muslim-Jewish Alliance of Interests, from 1892 to today

#### *Panel III: Narrating the Genocide*

Moderator: Volker Heins (KWI Essen)

Alice von Bieberstein (Anthropology, Cambridge University): Not a National Past to be Reckoned with: The Armenian Genocide in Contemporary Germany

Kader Konuk (Institut für Turkistik, Universität Duisburg-Essen): Literary Crossroads between the Mets Yeghern and the Shoah

Kristin Platt (Zentrum für Diaspora- und Genozidforschung, Ruhr-Universität Bochum): Retelling home: Trauma narratives and non-narratives in autobiographical testimonies of Armenian survivors

#### *Closing Keynote*

Meyda YeÄenoglu (Cultural Studies, Bilgi Üniversitesi): Inheriting a Violent Past and How to Mourn for the Armenian Loss

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Hüseyin I. Cicek. Review of , *Coming to Terms With the Armenian Genocide: 100 Years On*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. December, 2015.

**URL:** <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=45819>

Copyright © 2015 by H-Net, Clío-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistri-

buted for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU](mailto:H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU).